

Silvester Kiunka – Sportberater (M.Sc.):

**Transition - Beratungs- und Betreuungsbedarf von
selbständigen Tänzerinnen und Tänzern am Ende ihrer
Karriere**

-

Zusammenfassung der Studie

Kontakt:

Silvester Kiunka

sil.kiunka@gmail.com

Einleitung

Der Begriff *transition* kommt aus dem Englischen und bezieht sich im vorliegenden Zusammenhang auf den Übergang von einer beruflichen Karriere in eine andere bzw. auf das Ende einer Karriere und den Übergang in den nächsten Lebensabschnitt. Die Karriere eines professionellen Tänzers endet im Schnitt mit 35 Jahren, rund 30 Jahre vor dem momentanen Renteneintrittsalter in Deutschland. Am Ende ihrer Laufbahn gelten Tänzer beim Arbeitsamt nicht selten als ungelernt und schwer vermittelbar (Dümke, 2008). Das liegt jedoch nicht daran, dass dies der Realität entspricht sondern vielmehr daran, dass die oftmals bereits in der Kindheit beginnende Tanzausbildung nicht als Berufsqualifikation anerkannt wird. Z.T. werden jedoch verschiedene Tanzdiplome anerkannt oder das Tanzstudium mit einem Hochschulabschluss belegt. Dies ist jedoch nicht der Regelfall.

In der vorliegenden Arbeit werden selbständige bzw. freie Tänzer dadurch definiert, dass sie ihre Karriere eben hauptsächlich selbständig verbracht haben. Eine absolut freie bzw. selbständige Karriere gibt es eher selten. Da viele dieser Tänzer während ihrer Karriere überwiegend keine feste Beschäftigung haben müssen sie sich bei meist viel zu geringen Gehältern selber um soziale Absicherung und Altersvorsorge bzw. finanzielle Ressourcen für etwaige Aus- und Weiterbildungen kümmern (Poláček, R., Papikkoud, A., Casares, C., Murphy, D., Wolff, M., Bronkhorst, P., Lakso, S., Ide, S., Spence, S., Ovrebo-Johannessen, T. & Timmel, X., 2011). Im freien Bereich ist der Anteil derer die keine Ausbildung haben bzw. keine, die als Berufsausbildung anerkannt wird besonders hoch, was für sie den Zugang zu Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen quasi unmöglich macht. Entsprechend gibt es auch kaum Beratungs- und Betreuungsangebote die auf die speziellen Bedürfnisse von selbständigen Tänzern eingehen.

In diesem Themenbereich gibt es generell ein großes Informations- und Handlungsdefizit, welches sich auch in der Forschung und Fachliteratur widerspiegelt. Zwar gibt es für den festen Tanzbereich einige Forschungs- und auch entsprechende Handlungsansätze. Allerdings bleibt der freie Tanzbereich dabei oft gänzlich ausgeschlossen und wenn behandelt dann meist oberflächlich und ergebnislos. Es erscheint der Eindruck als ob sich niemand der Komplexität des freien Tanzbereichs annehmen und entsprechende Regelungen, die die Situation begünstigen würden einführen will. Das wird mitunter auch an den viel zu knappen Ressourcen liegen, die für diesen Bereich zur Verfügung stehen.

Das Ziel der Studie auf die sich dieser Artikel bezieht war es den Beratungs- und Betreuungsbedarf für den freien Tanzbereich, also für selbständige Tänzerinnen und Tänzer herauszuarbeiten. Da die Forschungslücke in diesem Bereich sehr groß ist wurde ein Methodenmix verwendet, um dem explorativen Vorstudiencharakter des Forschungsvorhabens gerecht werden zu können. Dabei wurden Unterschiede vom festen zum freien Tanzbereich herausgestellt, Vergleiche von internationaler auf nationale Ebene angestellt und in Kombination mit biographischen Informationen von Tänzern und den Ergebnissen eines Experteninterview analysiert und damit der besagte Beratungs- und Betreuungsbedarf herausgearbeitet. Die Erkenntnisse wurden in einem Modell dargestellt, dass auf die wesentlichen Faktoren einer entsprechenden *transition* eingeht. Das Modell kann und sollte verwendet werden um Beratungs- und Betreuungsangebote entsprechend auch für selbständige Tänzerinnen und Tänzer bzw. den freien Tanzbereich adäquat zu gestalten.

Der Arbeitsmarkt von Tänzern

Der Arbeitsmarkt von Tänzern setzt sich aus verschiedenen Bereichen zusammen, welche jeweils unterschiedlichen Bezug zu Kultur und entsprechendem Einsatz von Tänzern haben. Das Hauptbeschäftigungsfeld einer großen Zahl von Tänzern ist jedoch der kulturelle Sektor, welcher heutzutage wiederum gezeichnet ist durch mangelnde Fördergelder und entsprechende Sparmaßnahmen (Poláček et al., 2011). Dies hat zur Folge, dass es immer weniger unbefristete Stellen gibt und die Zahl der Selbständigen stetig ansteigt (Haak, 2005). Löhne und Gehälter sind oft sehr knapp und viele Tänzer leben an der Existenzminimumsgrenze, wenn nicht noch darunter (Bundesregierung, 2000). Vor allem die freien Tänzer haben durch das unsichere Arbeitsfeld sehr hohe Belastungen. Viele Theater wollen auf Grund finanzieller Risiken kaum jemanden fest einstellen, was zwangsläufig in eine noch höhere Zahl an Selbständigen zur Folge hat (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2004). Oft verdienen Tänzer mit einem Job nicht genug Geld und gehen deshalb mehrfachen Beschäftigungen z.T. auch außerhalb des Tanzbereichs nach. Diese Tendenzen spiegeln allerdings auch die generelle Situation auf dem künstlerischen Arbeitsmarkt wieder, der von hoher Arbeitslosigkeit und unsicheren Beschäftigungsverhältnissen geprägt ist (Biersack, W., Parmentier, K., Schreyer, F., 2000).

Arbeitet ein Tänzer selbständig zählt er somit zu der Sparte der freien Berufe, genießt jedoch gewisse Vorteile gegenüber anderen Freiberuflern in dem er z.B. keine Gewerbesteuer zahlen muss (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2004). Solche Vorteile nützen aber am Ende nicht viel. Tänzer müssen hohe Versicherungssummen zahlen auf Grund des hohen körperlichen Risikos ihrer Arbeit. Es gibt zwar die *Künstlersozialkasse (KSK)*, die selbständigen Tänzern im Prinzip die Hälfte der Versicherungsbeiträge abnimmt, jedoch wird vielen Tänzern eben erst gar kein Zugang zur *KSK* gewährt, was mitunter wohl an der hohen Aus- bzw. Überlastung durch zahlreiche Mitglieder liegt (Haak, 2005). Es gibt noch weitere Institutionen wie z.B. die *Bayerische Versorgungskammer*. Jedoch bietet diese wie eben auch die meisten anderen möglichen Versorgungs- und Beratungsinstitutionen hauptsächlich Leistungen für angestellte Tänzer an, während freie meist keinen Zugang erhalten. In jedem Fall ist davon auszugehen, dass das Berufsfeld und dessen Entwicklung viele Tänzer einfach dazu zwingt selbständig zu arbeiten, da es eben nicht genug feste Stellen gibt (Poláček et al., 2011).

Der Beruf des Tänzers

Die Ausbildung eines Tänzers fängt meist in sehr jungem Alter an. Sie wird dann zwar meist noch nicht als professionelle `Berufsausbildung´ wahrgenommen, legt jedoch den Grundstein für die spätere Arbeit. Als tatsächliche Berufsausbildung wird bei Tänzern in der Regel aber bestenfalls ein Ballett-Diplom oder etwa ein Tanzstudium mit Hochschulabschluss anerkannt. Alle diejenigen ohne anerkannte Ausbildung, die eben auch einen großen Teil des freien Bereichs ausmachen gelten z.B. beim Arbeitsamt als ungelernt und schwer vermittelbar. Jegliche Kompetenzen wie z.B. didaktische-, Methoden-, Sozial- und Kommunikationskompetenz die durch die Arbeit im Bereich Tanz oft automatisch angeeignet werden, werden schlichtweg nicht anerkannt.

Ein wesentliches Merkmal des Tänzerberufs ist, dass das Karriereende bei einem Durchschnittsalter von 35 Jahren liegt (Baumol, Jeffri, Throsby, 2004). Also gut 30 Jahre vor dem momentanen Renteneintrittsalter in Deutschland. Der Tänzer steht spätestens dann vor einer beruflichen Um- oder Neuorientierung. Umschulungen und Weiterbildungen stehen an, jedoch müssen diese auch finanziert werden. Bei freien Tänzern, vor allem denjenigen ohne anerkannte Berufsausbildung ist die Situation umso schwieriger, weil sie kaum Förderung zu möglichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten oder eben erst gar keinen Zugang erhalten (Poláček et al., 2011). Entsprechend der hohen Arbeitsbelastung entstehen für Tänzer auch hohe physische und psychische Belastungen, welche sich gegenseitig noch verstärken. Am Karriereende kommt es oftmals zu Nervenzusammenbrüchen und totaler Ausgebranntheit, unter Umständen einhergehend mit einer schweren Verletzung (Wanke, 2009).

Freie Tänzer sind möglicherweise besser gerüstet für das Ende ihrer Tanzkarriere. Auf Grund der Not sich ständig um neue Arbeitsaufträge zu kümmern ist der Schritt in eine andere Karriere möglicherweise einfacher und die anfallenden Belastungen besser zu ertragen. Sie haben von Grund auf mehr Selbstbestimmtheit in ihrer beruflichen Laufbahn. Von zentraler Wichtigkeit ist und bleibt allerdings auch ihr Qualifikationsniveau, welches die Weichen für die weitere berufliche Laufbahn stellt.

Ein wesentlicher Faktor der den Ablauf des Karriereendes und damit auch der *transition* bestimmt ist, ob es freiwillig oder unfreiwillig eintritt. Entweder entscheidet sich der Tänzer bewusst dafür aus dem Berufsfeld Tanz auszuschneiden oder er wird durch verschiedene Umstände dazu gezwungen. In jedem Fall hat es einen Einfluss auf die weitere berufliche Laufbahn, ob die Entscheidung freiwillig oder unfreiwillig geschieht (Dümke, 2008).

Transition im Tanz – Möglichkeiten und Probleme

Das Ende einer Karriere ist allgemein ein bedeutender Schritt im Leben eines Menschen. In der allgemeinen Wahrnehmung ist dieses Ereignis nicht selten mit vielfältigen Ängsten assoziiert. Oft wird dem Vergangenen hinterher getrauert (Roncaglia, 2006). Demgegenüber kann und sollte das Karriereende aber als Chance auf etwas neues, auf eine Weiterentwicklung gesehen werden. Mit einer solchen Einstellung wären auch bessere Voraussetzungen für eine positiv verlaufende *transition* gegeben (Kerr & Dacyshyn, 2000). Wie diese jedoch erlebt wird hängt in einem großen Maße davon ab, ob die betroffene Person die Entscheidung zum Karriereende selber getroffen hat und inwieweit er sich bereits darauf vorbereitet hat. Die Bedürfnisse, die Personen in dieser Situation haben können sollten von entsprechenden Beratungs- und Betreuungsangeboten bedient werden können. In verschiedenen anderen Ländern gibt es bereits seit langem solche Angebote (Baumol, Jeffri & Throsby, 2004), in Deutschland hat sich erst in jüngerer Vergangenheit etwas getan.

2008 wurde die Studie *Transition Zentrum Tanz in Deutschland (TZTD): Projektstudie zur Modellentwicklung* veröffentlicht (Dümke, 2008). Diese arbeitete grundlegende Daten zum Transitionsbedarf von Tänzern auf, beschäftigte sich aber überwiegend mit dem festen Tanzbereich. Die Zahlen und Angaben für den freien Tanzbereich bezogen sich größtenteils auf Schätzungen und Hochrechnungen, die jedoch nach Recherchen dieser Arbeit größtenteils an der Realität vorbeizielten. Dennoch bildete die Studie die Grundlage für die Entstehung der *Stiftung Tanz – Transition Zentrum Tanz in Deutschland (TZTD)*, die seit 2010 Beratungs- und Betreuungsarbeit für Tänzer am Ende ihrer Karriere leistet. Neben der *TZTD* gibt es einige wenige Institutionen, die ebenfalls gewisse Arten von Beratung und

Betreuung im Hinblick auf *transition* für Tänzer anbieten. Allerdings beziehen sich auch diese überwiegend auf den festen Bereich bzw. ist der Zugang für freien Bereich beschränkt. Ist ein Angebot auch für freie Tänzer zugänglich scheitert der Erfolg meist am Mangel entsprechender Informationen und Regelungen. Besonders nennenswert als Beispiel welches den freien Tanzbereich nicht grundlegend ausschließt ist die *Euro FIA* mit ihrem *Dancepassport Scheme*, welches sowohl angestellten als auch freien Tänzern in vielen EU Staaten vereinfachte Arbeits- und Versorgungsmöglichkeiten eröffnet. In Deutschland ist *Ver.di* ein Kooperationspartner (Poláček et al., 2011). Andere Länder haben den besagten Beratungs- und Betreuungsbedarf schon vor langer Zeit erkannt und entsprechend gehandelt. So gibt es z.B. in Kanada, England und weiteren Ländern schon z.T. seit über 30 Jahren entsprechende Institutionen und Angebote, deren Effektivität belegt ist (Baumol et al., 2004; North, J. & Lavalley, D., 2004; Poláček et al., 2011).

Beratung und Betreuung für Tänzer im Hinblick auf Transition muss umfassend sein und in möglichst vielen Bereichen Hilfestellungen geben. Das bedeutet, dass z.B. nicht nur psychologische Betreuung angeboten, sondern beispielsweise auch auf wirtschaftlicher Ebene beraten wird. Vor allem ist es wichtig das entsprechenden Angebote die individuellen Bedürfnisse und Gegebenheiten beachten, da *transition* im Endeffekt bei jeder Person individuell verläuft. Generell müssen die Zugangsmöglichkeiten vor allem für selbständige Tänzer verbessert bzw. erst einmal geschaffen werden, da diese bis dato absolut vernachlässigt wurden (Poláček et al., 2011). Ein gutes Beispiel für funktionierende Beratung und Betreuung findet sich mit dem Modell *Laufbahnberatung im Sport – Duale Karriereplanung* die z.B. an Olympiastützpunkten zur Unterstützung junger Leistungssportler angeboten wird (Dümke, 2008).

Natürlich brauchen solche Angebote Orientierungen und Anhaltspunkte um sinnvoll beraten und betreuen zu können. Roncaglia veröffentlichte 2006 ein Modell über die entscheidenden Faktoren, die den Ablauf von *transition* bedingen. Das Modell entstand aus einer Studie mit Balletttänzern (-> fester Bereich), die ihre Karriere bereits beendet haben. Nachfolgend sind die thematischen Schwerpunkte aus Roncaglias Modell aufgeführt, ergänzt durch die Übersetzungen in die Deutsche Sprache, die in der vorliegenden Studie verwendet wurden.

- 1 Reasons for Retirement – Involuntary/Voluntary
Gründe für das Karriereende – Freiwilligkeit und Unfreiwilligkeit
- 2 Sources of support / Types of support
Quellen und Arten von Unterstützung
- 3 Emotional States
Emotionale Zustände – Wie die Erfahrung erlebt wird
- 4 Coping within & without
Bewältigungsstrategien mit und ohne Tanz
- 5 Floating Resolutions – The Sequels
Mögliche Vorsätze – Bewältigung des Lebenswandels

Die thematischen Schwerpunkte beinhalten jeweils noch tiefergehende Teilaspekte, auf deren Darstellung an dieser Stelle verzichtet wird.

Da das Leben und die Arbeit und damit auch die *transition* von hauptsächlich selbständigen Tänzern aber noch von weiteren Faktoren abhängig ist wurde in der Studie auf der dieser Artikel basiert das Modell um zwei für den freien Tanzbereich entscheidenden Faktoren erweitert. Um diese Ergänzungen so präzise und aussagekräftig wie möglich zu formulieren wurden die Erkenntnisse der Arbeit mit den Ergebnissen eines leitfadengestützten Experteninterviews und biographischen Informationen von selbständigen Tänzern zusammengeführt und analysiert. Das Interview wurde mit einem ehemaligen professionellen Tänzer geführt, der bereits das Ende seiner selbständigen Tanzkarriere hinter sich hat. Bei der Analyse stellten sich folgende zwei thematische Schwerpunkte als entscheidend für den Ablauf der *transition* von überwiegend selbständig tätigen Tänzern heraus. Zum einen der Aspekt des Qualifikationsniveaus und zum anderen der Aspekt der Selbstbestimmtheit des Tänzers. Diese ergänzen die vorher genannten 5 thematischen Schwerpunkte zu einem *transition*-Modell für den freien Tanzbereich.

Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse und Ergebnisse der Arbeit lässt sich zum Thema Beratungs- und Betreuungsbedarf selbständiger Tänzerinnen und Tänzer am Ende ihrer Karriere also folgendes sagen: Durch die Besonderheiten des freien Tanzbereichs im Hinblick auf das Qualifikationsniveau haben diese Tänzer erschwerten Zugang zu Beratungs- und Betreuungsangeboten allgemein, vor allem aber zu solchen mit Schwerpunkt auf dem Aspekt der *transition*. Entsprechend muss frühzeitig Unterstützungsarbeit geleistet werden, damit die Tänzer angeregt werden, eigeninitiativ Interessenbereiche abseits der aktiven tänzerischen Tätigkeit zu verfolgen, vor allem im Hinblick auf ein potentielles Tätigkeitsfeld. Hier spielt dann auch der Aspekt der Selbstbestimmtheit des Tänzers eine Rolle. Freie Tänzer haben in der Regel einen höheren Grad an Selbstbestimmtheit als Tänzer aus dem festen Bereich. Entsprechend wird deutlich, dass die eigenen Interessen und die Individualität für freie Tänzer bereits von Anfang der Karriere an eine zentrale Rolle in der beruflichen Orientierung spielen und somit auch im Hinblick auf ein mögliches Karriereende geschult werden müssen. Weiterhin sollten alle bestehenden Beratungs- und Betreuungsprogramme, sowohl solche auf allgemeine Karriereberatung sowie auch auf *transition* ausgerichtete, in ihren Zugangskriterien dahingehend verbessert werden, dass auch Tänzer, die nicht über eine bestimmte Zeit festangestellt oder nicht über bestimmte Ausbildungen verfügen, als professionelle Tänzer angesehen werden und entsprechenden Zugang erhalten. Dennoch bleibt die Notwendigkeit der frühzeitigen und damit präventiven Beratung und Betreuung im Hinblick auf die Thematiken des Karriereendes und der *transition* bestehen. Denn selbst wenn auch die freien Tänzer uneingeschränkter Zugang zu entsprechenden Unterstützungsprogrammen haben, wird doch durch den Charakter der selbständigen Arbeit und die Merkmale des freien Tanzbereichs und seiner Angehörigen deutlich, dass die Voraussetzungen für eine erfolgreiche *transition* bereits im gesamten Karriereverlauf geschaffen werden.

Literaturverzeichnis

- Baumol, W.J., Jeffri, J. & Throsby, D. (2004). *Making Changes: Facilitating the Transition of Dancers to Post-Performance Careers*. New York: Research Center for Arts and Culture/Teachers College Columbia University.
- Biersack, W., Parmentier, K.; Schreyer, F. (2000). *Berufe im Spiegel der Statistik: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit 1993-1999* (9. Auflage). Nürnberg: IAB
- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (2004). *Tipps zur Existenzgründung für Künstler und Publizisten*. Bochum: Verlag und Druckkontor Kamp GmbH
- Bundesregierung (2000). *Bericht der Bundesregierung über die soziale Lage der Künstlerinnen und Künstler in Deutschland*. Berlin
- Dümcke, C. (2008). *Transition Zentrum Tanz in Deutschland (TZTD): Projektstudie zur Modellentwicklung*. Berlin: Culture Concepts
- Haak, C. (2005). *Künstler zwischen selbständiger und abhängiger Erwerbsarbeit: Discussion Paper*. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin.
- Jeffri, J. & Throsby, D. (2004). *Life after dance: career transition of professional dancers*. Verfügbar unter http://neumann.hec.ca/aimac2005/PDF_Text/JeffriJ_ThrosbyD.pdf [31.07.2012]
- Kerr, G. & Dacyshyn, A. (2000). The retirement experiences of elite female gymnasts. *Journal of Applied Sport Psychology*, 12, 115-133.
- Poláček, R., Papikkoud, A., Casares, C., Murphy, D., Wolff, M., Bronkhorst, P., Lakso, S., Ide, S., Spence, S., Ovrebo-Johannessen, T. & Timmel, X. (2011). *Dancers' Career Transition. A Euro FIA Handbook*. The International Federation of Actors. Verfügbar unter http://www.fia-actors.com/uploads/Dancers_Handbook_EN.pdf [31.07.2012]
- Roncaglia, I. (2006). Retirement as a career transition in ballet dancers. *International Journal for Educational and Vocational Guidance*, 6, 181-193.
- Ver.di (Hrsg.) (o.A.). *Freie und Selbständige in der Fachgruppe Theater und Bühnen Darstellende Kunst*. O.A.: o.A.
- Wanke, E.M. (2009). *Prävention von Unfällen im professionellen Bühnentanz: Rahmenempfehlungen*. Berlin: Unfallkasse Berlin, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V.